

Bitte umdenken

Edeltraud Haischberger (61) wurde 1990 aus heilerem Himmel mit der Diagnose Krebs konfrontiert. „Bis zu diesem Zeitpunkt hatte ich mich selbst als positiven Menschen ohne Probleme eingestuft. Ich lebte ein erfolgreiches Familien- und Berufsleben. Umso härter traf mich die Diagnose. Die Ärzte gaben mir noch ein halbes Jahr“, sagt sie.

Von woher sie die Kraft hatte, trotz dieser Diagnose an ihr Überleben zu glauben, weiß sie nicht. „Doch mein inneres Wissen sagte mir, das Problem ist mein Denken, da muss ich irgendwo ganz verkehrt liegen.“ Sie wurde gesund, besuchte fortan viele Seminare, ließ sich selbst zur Mentaltrainerin und Energetikerin ausbilden.



Edeltraud Haischberger berät Frauen und hilft ihnen, sich auf die Füße zu stellen.

Foto: privat

„Wär' ich ein Hascherl, würd' ich schon lange nicht mehr leben“

Edeltraud Haischberger, 61, aus Bad Goisern hat das „Anti-Hascherl-Buch“ geschrieben, in dem sie alle Frauen aufruft, sich endlich auf die Füße zu stellen. Sie selbst hat das mit 40 Jahren gemacht – und damit eine unheilbare Krankheit besiegt. Heute gibt sie ihr Wissen weiter – in Buchform.

VON BARBARA ROHRHOFER

OÖN: Frau Haischberger, wie sind Sie denn auf die Idee gekommen, ein „Anti-Hascherl-Buch“ zu schreiben?

Haischberger: In meiner Praxis – ich arbeite als Energetikerin – hab' ich ständig mit Frauen zu tun, die zu Hause oder in der Firma einfach nicht sagen, was sie sich denken. Sie sind echte Hascherl, wollen nicht anecken, schlucken alles runter, ziehen sich sofort zurück, sagen kein Nein, sondern übernehmen alle Arbeiten, ohne auch nur einmal aufzumucken. Das macht krank! Man kriegt Magenweh, Kopfweh oder was Schlimmeres.

OÖN: Wie alt sind denn die

einfach leben

„Hascherl“, die zu Ihnen kommen?

Haischberger: Die sind 70 Jahre alt und auch 23 Jahre jung. Da sind Frauen dabei mit tollen Berufen – und trotzdem trauen sie sich nicht zu widersprechen, weder dem Chef noch dem Mann zu Hause.

OÖN: Und was machen Sie dann mit diesen Frauen?

Haischberger: Ich helf' ihnen, sich auf die Füße zu stellen. Denn man kann sich nur selbst helfen. Das muss natürlich üben, mein Buch versteh' ich als Anleitung dazu. Der einfachste Weg ist, dem Gegenüber klar mitzuteilen, dass es einem nicht gut geht, dass man schon genug Arbeit hat...

OÖN: Warum trauen sich Frauen denn nicht aufzumucken?

Haischberger: Weil wir alle

alte Glaubenssätze in uns tragen und weil Frauen einen unglaublichen Perfektionsanspruch in sich tragen, den man reduzieren muss! Wir wollen perfekte Mitarbeiterinnen sein, Ehefrauen, Mütter, Köchinnen. Dieser Perfektionismus ist es, der uns aus den Schuhen kippt. Das kann man einfach nicht aushalten.

OÖN: Und Sie selbst, wie haben Sie gelernt, sich auf die Füße zu stellen?

Haischberger: Ich hab's müssen, sonst würd' ich nicht mehr leben. Ich bin mit 20 Jahren Mutter von Zwillingen geworden, hab mich gleichzeitig selbständig gemacht und mich total überfordert. Mit 40 bin ich totkrank geworden – Eileiterkrebs mit Metastasen – und musste mein Leben ändern, mich auf die Füße stellen, um zu überleben...

OÖN: Wie haben Sie das bitte gemacht?

Haischberger: Ich habe mich nur gesund gesehen, das war mein größter Wunsch. Ich bin operiert worden, eine Che-

motherapie hab' ich abgelehnt, die Ärzte haben meinen Mann auf meinen Tod vorbereitet.

OÖN: Wohl viel zu bald, denn heute, 20 Jahre nach der Diagnose, sind Sie pumperlig'sund.

Haischberger: Ja. In dieser Zeit hab' ich 1000 Seminare besucht, mitveranstaltet, gehalten. Ich hab' meine alten Glaubensmuster abgelegt. Heute geht es mir so gut wie nie zuvor.

OÖN: Sie sind also kein Hascherl mehr?

Haischberger: Nein. Ich sag', wenn mir etwas zu viel wird, wenn ich etwas nicht will. Das kann man lernen. Wie das geht, steht alles in meinem Buch.

BUCHTIPP

Edeltraud Haischberger: „Frau, stell dich auf die Füße – Das Anti-Hascherl-Buch“, Ennsthaler-Verlag, 17,50 Euro

